



Stadt Zürich
Schutz & Rettung

17. Ausgabe, März 2013

24h

Mitarbeitermagazin von Schutz & Rettung



AUFTRAG, VISION, MISSION

Das sagen Mitarbeitende

DIE UNBESTECHLICHE

Porträt von Carole Meier-Geissmann

DIE ZWEITE WELLE

Neuausrichtung des Zivilschutzes

INHALT

3 EDITORIAL/GASTKOLUMNE

Gastkolumne von Ernst Kohler, Rega

4 INSIDE

Vermischte SRZ-Meldungen

6 IM MITTELPUNKT

Das meinen Mitarbeitende zu Vision und Mission

8 PORTRÄT

SRZ-Juristin
Carole Meier-Geissmann

11 GL-FOKUS

Strategieprozess

12 IM EINSATZ

Die Abteilung Material bringt's

15 PERSONELLES

Neueintritte, Pensionierungen

16 PERSONALTHEMA

Chartaprozess

17 PERSÖNLICHER TIPP

Unfälle mit Dienstfahrzeugen

18 HINTERGRUND

Neu ausgerichteter Zivilschutz

20 RÜCKBLICK

Üben mit Skorpionen und Diamanten
Stadtrat in der ELZ
Kindertagi

24 SRZ MORGEN

Kohlenmonoxid-Studie

25 7 FRAGEN

Roland Portmann zu Social Media

26 PINNWAND

Dankesbriefe und Bilder

27 NEXT

Agenda



WIR SIND SCHUTZ & RETTUNG

6

IM MITTELPUNKT. FÜNF MITARBEITENDE TEILEN IHRE EINDRÜCKE UND WÜNSCHE ZU VISION UND MISSION VON SCHUTZ & RETTUNG.



8

PORTRÄT. UNSERE JURISTIN CAROLE MEIER-GEISSMANN IST NICHT NUR RICHTERIN UND KOMMUNIKATIONSCHEFIN IN DER ARMEE. SIE WIRD BALD IM HIMALAJA AN EINER WISSENSCHAFTLICHEN EXPEDITION TEILNEHMEN.



12

IM EINSATZ. DIE ABTEILUNG MATERIAL SORGT MIT 28 MITARBEITENDEN DAFÜR, DASS VOM BENÖTIGTEN MATERIAL IMMER GENÜGENDE VORRÄTIG IST UND ES ZUR RICHTIGEN ZEIT AM RICHTIGEN ORT IST.

HANNIBAL UND DIE ELEFANTEN

Meinen ersten Kurs in PR machte ich vor Jahren in Deutschland. Es ging um Konzepte und Strategien. Noch heute erinnere ich mich daran, was uns der Kursleiter in Sachen Strategie eingebläut hat: Zuerst Rom, dann die Elefanten!

«Wieso schreibt der schon wieder von Elefanten?», werden Sie sich vielleicht fragen. Der nordafrikanische Feldherr Hannibal zog 218 v. Chr. mit über 50 000 Mann und 37 Kriegselefanten über die Alpen. Obwohl er viele Männer und fast alle Elefanten verlor, fügte er der römischen Armee in der Folge empfindliche Niederlagen zu – in deren eigenem Land. Hannibal setzte sich zum Ziel, Rom zu schwächen. Und er wählte angesichts der damaligen Stärke Roms die Strategie, die Römer von Norden her zu überraschen und ihre Bündnispartner anzugreifen. Damit hatten die Römer nicht gerechnet.

Eine kriegerische und eigentlich traurige Geschichte. Doch sie zeigt, warum es auch in unserem Strategieprozess geht: Die Wahl der Mittel und Wege, um unser Ziel zu erreichen, auch zukünftig zu den führenden Rettungsorganisationen zu gehören (mehr dazu auf Seite 11). Zum Glück ist unser Ziel nicht kriegerisch. Wir werden auch keine Verluste wie Hannibal in Kauf nehmen. Und im Gegensatz zu Hannibals Soldaten, die sich nicht äussern konnten, konnten wir Ideen und Vorstellungen in den Strategieprozess einbringen. Unser Erfolg soll nachhaltig sein. Schliesslich gewann Hannibal zwar einzelne Schlachten, er verlor schlussendlich aber den Krieg. ■



Jörg Wanzek
Chefredaktor «24h»

Gastkolumne

REGA: TEIL DES BLAULICHTKOLLEKTIVS

Landet ein Rettungshelikopter an einem Unfallort, sorgt er für Aufsehen. «Wurde mit der Rega ins Spital geflogen», heisst es dann jeweils in den Kurzmitteilungen. Von den weiteren Einsatzkräften vor Ort – Ambulanzdiensten, Feuerwehren, Polizei, Spezialisten des SAC oder Pistenretter – ist meist nichts zu lesen. Viel zu oft geht in der medialen Berichterstattung vergessen, dass die Rega Teil eines gut funktionierenden Kollektivs von Blaulichtorganisationen ist. Die professionelle Arbeit aller Beteiligten trägt am Unglücksort entscheidend zum Gelingen eines Rega-Einsatzes bei. Auch hinter den Kulissen pflegt die Rega enge Kooperationen mit Spitälern und Ambulanzdiensten – alles im Sinne der optimalen Versorgung unserer Patientinnen und Patienten.

Mit Schutz & Rettung verbindet die Rega auf verschiedenen Ebenen eine langjährige und bewährte Partnerschaft. Im Bereich der Medizin konnte erst kürzlich die bereits bestehende Zusammenarbeit unserer beiden Organisationen mit dem Universitätsspital Zürich neu geregelt und intensiviert werden. Auch in der Helikopteroperation wird seit neuestem Hand in Hand gearbeitet. Ab diesem Frühjahr werden die Höhenretter der Berufsfeuerwehr von Schutz & Rettung der Crew der Rega-Basis Zürich als Rettungsspezialisten Helikopter zur Verfügung stehen.

Ich bin überzeugt, dass wir durch diesen Schulterschluss unsere Aufgaben noch besser, effizienter und professioneller erfüllen können – stets zum Wohle des Patienten und der Schweizer Bevölkerung. Ich freue mich auf die gemeinsamen Herausforderungen in der Luft und am Boden!

Ernst Kohler
CEO/Vorsitzender der Geschäftsleitung
Schweizerische Rettungsflugwacht Rega



NEUE HR-BEREICHSLEITERIN



Per 1. Mai 2013 übernimmt Beatrice Potisk die Leitung des Human Resources Management von SRZ. Sie ist Juristin und hat zusätzlich die Ausbildung zur HR-Leiterin absolviert. Sie bringt eine breite berufliche

Erfahrung mit und ist seit 2005 bei der Stadt-

polizei Zürich tätig. Nach einem Jahr übernahm sie zusätzlich die Funktion als Stv. Personalchefin bei der Stapo Zürich. Wir heissen Beatrice Potisk schon jetzt herzlich willkommen. Gleichzeitig bedanken wir uns bei Sonya Schürmann für die gute und langjährige Zusammenarbeit. Wir wünschen ihr privat wie auch beruflich weiterhin viel Erfolg. ■

EINSATZZAHLEN 2012: ÜBER 39 000 EINSÄTZE

SRZ verzeichnete gegenüber letztem Jahr fast überall eine Zunahme der Einsatzzahlen. So leistete der Rettungsdienst insgesamt rund **34 300 Einsätze** (+ 6,6%). Über **25 800 Einsätze** davon fanden in der Stadt Zürich statt. Die Berufs- und Milizfeuerwehr rückte im vergangenen Jahr gut **4600** Mal aus. Dies sind 13% mehr als im Vorjahr. Die stärkste Zunahme der Einsätze registrierte die Feuerwehr bei den Elementarereignissen (Unwetter, Wasser). Zurückgegangen sind die Ereignisse im Zusammenhang mit Bränden und Tieren.

Die Einsatzleitzentralen haben insgesamt über **520 000** Anrufe entgegengenommen. Fast **46 000** Mal haben Hilfesuchende die Notrufnummer 118 gewählt. Sanitätsnotrufe (Telefon 144) wurden über **101 000** verzeichnet. Die **2320** Angehörigen des Zivilschutzes leisteten zusammen **10 360** Dienstage. AktivPlus führte über **8100** Fahrten aus. Im vergangenen Jahr stand die Feuerpolizei bei knapp **1600** Gebäudekontrollen im Einsatz und hat gut **1450** Schlussabnahmen von Neu- oder Umbauten durchgeführt. ■

EINSATZLEITZENTRALEN

| | |
|----------------------------------|---------|
| Angenommene Anrufe | 520804 |
| davon Notrufe Rettungsdienst 144 | 101 095 |
| davon Notrufe Feuerwehr 118 | 45979 |

RETTUNGSDIENST (INKL. NOTARZTEINSÄTZE)

| | |
|--------------------------------|---------------|
| Einsätze Stadt Zürich | 25 848 |
| Einsätze übriges Einsatzgebiet | 8 526 |
| Einsätze insgesamt | 34 374 |

FEUERWEHR

| | |
|----------|-------|
| Einsätze | 4 676 |
|----------|-------|

ZIVILSCHUTZ

| | |
|-----------|--------|
| Dienstage | 12 148 |
|-----------|--------|

ZAHLENFOKUS FEUERPOLIZEI 2012

2012 wurden von den Mitarbeitenden der Feuerpolizei rund **32 0000** Stunden für die Begleitung von Neu- und



Umbauten geleistet, von der Planung über die Ausführung bis zur Fertigstellung und dem Bezug. Diese Bauten reichen von

einfachen Wohnhausneubauten bis zu komplexen Hochhausneubauten, z.B. am Triemli-

spital oder in der Europaallee neben dem Hauptbahnhof. Zudem wurden ca. **2000** Baugesuche geprüft und behandelt, darunter auch mehrere sehr grosse Bauprojekte wie z.B. der Neubau des Kunsthauses. Es wurden rund **1200** Neu- und Umbauten kontrolliert und abgenommen. Rund 4200 Stunden wurden für die rund **1800** Kontrollen von bestehenden Gebäuden und Anlagen erbracht. Gegen 1100 Stunden wurden für die Behandlung von über **400** Veranstaltungsbewilligungen und deren Kontrollen vor Ort aufgewendet. ■

STEIGENDE ANZAHL EINSÄTZE AUFGRUND VON ALKOHOLKONSUM

Die Anzahl der Rettungsdiensteinsätze infolge übermässigen Konsums von Alkohol und/oder Drogen nahm in der Stadt Zürich zu. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des UniversitätsSpitals Zürich und Schutz & Rettung Zürich. Erstmals wurde wissenschaftlich erhoben, wie sich die entsprechenden Rettungsdiensteinsätze innerhalb eines Jahrzehnts entwickelt haben. Die Resultate zeigen, dass zwischen 2001 und 2010 jeder zehnte Einsatz ein Notfall aufgrund einer Alkohol- und/oder Drogenintoxikation war. In diesem Zeitraum nahmen die Rettungseinsätze wegen Intoxikationen in der Stadt Zürich um rund 5% pro Jahr zu. Die meisten Einsätze fielen in die Alterskategorie zwischen 25 und 44 Jahren. Die grösste Zunahme liess sich jedoch bei den unter 25-Jährigen feststellen. Bei dieser Kategorie betrafen 41% der Notfallbehandlungen Frauen, während es in den anderen Altersgruppen durchschnittlich 35% Frauen waren. Für die Studie sind Tausende von Einsatzprotokollen des Rettungsdienstes von Schutz & Rettung ausgewertet worden. Die Ergebnisse wurden anfangs Februar an einer Medienkonferenz von Studienleiter Dr. med. Lukas Zimmerli (Leitender Arzt im USZ), Dr. med. Stefan Müller (Chefarzt SRZ) und Polizeivorsteher Daniel Leupi präsentiert. ■



24 SEKUNDEN

NEUZERTIFIZIERUNG DER EINSATZLEITZENTRALE

Im Zuge der Inbetriebnahme der neuen ELZ wurde eine Neuzertifizierung durch den Interverband für Rettungswesen (IVR) beantragt. Die Beurteilung des Auditoren-gremiums ergab für SRZ eine willkommene «Aussensicht», welche die eigene Wahrnehmung wertvoll ergänzt. Erfreulicherweise konnte die Zertifizierung bereits so kurz nach Inbetriebnahme ohne Beanstandung und Auflage für vier Jahre bestätigt werden.

LEHRREICHER RÜCKBLICK

Im Januar haben Schutz & Rettung und der Rettungsdienst Winterthur gemeinsam eine neue Form von Übungsauswertung durchgeführt. Gegenstand war die Einsatzübung vom 29. September 2012, bei welcher von einer Zugkollision mit vielen Verletzten ausgegangen wurde. Die Übungsleitung hat mit den Teilnehmenden verschiedene Videoausschnitte angeschaut, diese zur Diskussion gestellt, ausgewertet und so wertvolle Erkenntnisse erarbeitet.



UMZUGSPLANUNG

Im Verlauf dieses Jahres steht für verschiedene Abteilungen ein Umzug an. So werden Arbeitsplätze z.B. an den Flughafen (ehemalige ELZ) oder von der Birmensdorfer- an die Weststrasse verlegt. Die Geschäftsleitung hat das Konzept verabschiedet, die Bedürfnisse zusammengestellt und am 17.1. der städtischen Immo übergeben. Diese prüft nun die Eingaben und beauftragt zur Planung und Ausführung einen externen Planer. Der Umzug wird sicher noch in diesem Jahr stattfinden. Die detaillierte Realisierung wird von der Immo terminiert. Über weitere Schritte wird informiert, sobald mehr Details bekannt sind.

KONFERENZ DER RETTUNGS- DIENSTE IM BODENSEERAUM

Schutz & Rettung war in diesem Jahr der Veranstalter für die 8. Internationale Konferenz der Bodensee-Rettungsdienste (IBK), welche am 16. Januar 2013 im AZR stattfand. Daniel Leupi und Hanspeter Fehr begrüßten 60 Teilnehmende aus Rettungsorganisationen von Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz zum alljährlichen, grenzübergreifenden Austausch.



STIMMEN ZU VISION UND MISSION

An den Kick-off-Veranstaltungen vom 14. und 15. Januar wurden unser Auftrag, unsere Vision und die Missionssätze kommuniziert. Damit haben wir eine gemeinsame Wertebasis für die Zukunft geschaffen. Wie wirken die Sätze auf unsere Mitarbeitenden?



AUFTRAG

«Wir schützen und retten Menschen, Tiere, Sachwerte und die Umwelt – rund um die Uhr»

VISION

«Schutz & Rettung Zürich gehört zu den führenden Rettungsorganisationen»

MISSION

«Wir sind Schutz & Rettung»

«Wir stellen das Wohl und die Sicherheit der Menschen ins Zentrum»

«Wir erfüllen unsere Aufträge kompetent und kundenorientiert»

«Wir engagieren uns mit Herz und Verstand»

«Wir begegnen einander mit Respekt und Fairness»

«Wir gehen verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen um»

«Wir fördern und fordern uns gegenseitig»



Hanspeter Melchior ist Teil von Schutz & Rettung in der Abteilung Vertragsgemeinden und Partnerrettungsdienste (VP)

Wie wirken Vision und Mission allgemein auf Dich?

In meinem Berufsleben durfte ich schon einige Visionen und Missionen mitgestalten, mitformulieren und auch mittragen. Die meisten sind gescheitert. Heute bin ich überzeugt, dass Visionen nur Erfolg haben, wenn sie aus gemeinsamen Wünschen und Bedürfnissen wachsen.

Welches ist für Dich der wichtigste Satz der Mission und warum?

«Wir gehen verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen um»

Weil dieser Satz an die Eigenverantwortung eines jeden und gegenüber jedem appelliert. Ich finde es dringend notwendig, dass wir wieder mehr Verantwortung für uns selber übernehmen – gegenüber unserer eigenen Persönlichkeit, aber auch der Persönlichkeit unseres Gegenübers. Es muss nicht jeder Termin um jeden Preis eingehalten werden können. Kritisches sollte oder darf auch selbst entschieden werden. Fehler sollten ohne Angst eingestanden werden können.

Was erwartest Du, wie es nun weitergeht mit der Vision und der Mission?

Soll oder kann ich Erwartungen haben? Nein. Ich habe die Hoffnung, dass möglichst viele Mitarbeitende in der Vision einen Weg sehen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu erfüllen. Damit der Funke der Begeisterung für die Vision überspringt und der Wille zur Erfüllung der Mission positive Kräfte erzeugt. Mein Wunsch für diese Vision: «Wer Wasser predigt, soll es mit Freuden trinken und nicht mit Gram das Weinglas leeren.»

Wie wirken Vision und Mission allgemein auf Dich?

Auf mich wirken sie innovativ und modern und treffen den heutigen Zeitgeist. Sie zeigen in kurzen und klaren Worten unser Kerngeschäft auf und spiegeln unseren eigenen Anspruch an uns wider.

Welches ist für Dich der wichtigste Satz der Mission und warum?

«Wir engagieren uns mit Herz und Verstand»

Der Satz ist für mich treffend, weil er aussagt, dass wir zur Erfüllung unseres Auftrages alles menschlich und technisch Mögliche einsetzen und immer mit Herz dabei sind. Der Satz passt für mich sehr gut zu SRZ.

Was erwartest Du, wie es nun weitergeht mit der Vision und der Mission?

Ich erwarte, dass Schutz und Rettung weiter innovativ und modern bleibt, alles dafür tut, um zu den führenden Rettungsorganisationen zu gehören, und den Auftrag so gut wie eben möglich erfüllt.



Tim Knährich ist Teil von Schutz & Rettung als Informatiker in der Abteilung ICT

STRATEGIEPROZESS

Eine der Zielsetzungen für dieses Jahr lautet, eine neue SRZ-Strategie zu formulieren und diese im Verlauf des Jahres vom Departementsvorsteher genehmigen zu lassen. Als erstes wurden dafür alle Mitarbeitenden von Schutz & Rettung animiert, drei Fragen zu beantworten. Diese Antworten sind ein wichtiger Baustein für die Analysephase.



Im März wird der Geschäftsleitung durch die Firma «denkplatz» ein zusammenfassendes Analysepapier überreicht. Es bildet die Basis für die GL-Klausur vom 26. und 27. März, an der die Strategie in ihren Grundzügen formuliert wird. Ebenfalls zur Entwicklungsphase gehört, dass die Bereichsleitenden ihre spezifischen Teilstrategien formulieren. Die Gesamtstrategie wird dann an der folgenden GL-Klausur Ende Mai verabschiedet.

Danach wird die Strategie der Geschäftsleitung des Polizeidepartementes vorgestellt, mit dem Ziel, dass sie vom Departementsvorsteher genehmigt wird. Das ist zentral, denn wir werden auch strategische Projekte formulieren und entsprechende Mittel beantragen. Ab Mitte 2013 folgen dann die Implementierung und ein jährliches Controlling. ■

Urs Eberle
Bereichsleiter Marketing & Kommunikation



KOMMENTAR



VORBEREITUNG AUF DIE ZUKUNFT

«Schutz & Rettung gehört zu den führenden Rettungsorganisationen.» So haben wir unsere Vision formuliert. In einem dynamischen Umfeld, wie wir es im Moment im Rettungswesen erleben, kann in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren viel geschehen. Wir alle werden gefragt sein, unser Know-how einzubringen, damit wir in diesem veränderten Umfeld unsere Vision erreichen!

Was ist die Rolle der Strategie dabei, die wir nun entwerfen? Wir legen darin die Ziele für einzelne Bereiche und wichtige Themen von Schutz & Rettung fest. Und wir überlegen uns, auf welchem Weg und mit welchen Mitteln wir diese erreichen. Wir entwickeln Szenarien und bereiten uns für die Zukunft vor. Dazu braucht es Weitsicht, Kreativität und spezialisiertes Wissen. Genau deshalb ist es mir sehr wichtig, dass Ihre Ideen und Vorstellungen auch systematisch in die Analyse eingeflossen sind. Denn unter anderen sind Sie die Experten für die Zukunft von Schutz & Rettung.

Ich bedanke mich bei allen, die sich am Strategieprozess beteiligt haben. Sie haben sich für die Zukunft von SRZ engagiert und damit auch für Ihre eigene. Ihre Rückmeldungen haben uns in der Geschäftsleitung wertvolle Hinweise darauf gegeben, wie wir auch in den nächsten Jahren weiterhin Menschen, Tiere, Sachwerte und die Umwelt in unseren Einsatzgebieten schützen und retten können! ■

Hanspeter Fehr,
Direktor SRZ



FLINKE HÄNDE UND FINDIGE KÖPFE

Erfolgreiche Einsätze benötigen gute Unterstützung aus dem Hintergrund. Die Abteilung Material mit 28 Mitarbeitenden sorgt bei Schutz & Rettung dafür, dass vom benötigten Material immer genügend vorrätig ist und dass es zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. Auch wenn es mal eilt ...

Es ist Montagmorgen früh, für den Rettungsdienst ist ein arbeitsintensives Wochenende zu Ende gegangen. Sichtbar wird das in der Wache Neumühlequai an Wägelchen, die mit schmutzigen Einsatzkleidern oder verbrauchten, leeren Sauerstoffflaschen gefüllt sind. Zudem stehen gebrauchte Beatmungsgeräte, eine kaputtgegangene Vakuummatratze und ein zerrissenes T-Shirt für die Abteilung Material von Schutz & Rettung bereit. Werner Bader nimmt das defekte Material unter die Lupe: «Manchmal bringt man mit einem Kniff etwas wieder zum Funktionieren.» In diesem Fall bleibt der Versuch aber erfolglos, die Vakuummatratze muss weiter zur Reparaturstelle transportiert werden. Werner arbeitet im Retablierungsraum weiter, kontrolliert, ob von allem medizinischen Verbrauchsmaterial genügend vorrätig ist, nebenan reinigt und prüft der Kollege die Beatmungsgeräte.

Ein grosser SRZ-Lastwagen fährt in die Wache am Neumühlequai ein. Ein Wägelchen nach dem ande-

ren mit den schmutzigen Kleidern und den leeren Sauerstoffflaschen wird eingeladen. Auch das von Verbrauchsspuren gezeichnete T-Shirt geht mit. Chauffeur Felix Bleuler fährt zur nächsten Station – zur Wäscherei.

Mitarbeiter an verschiedenen Standorten

Viel Arbeit steht an diesem Morgen auch in den beiden Wachen der Berufsfeuerwehr an. Für eine Übung der Milizfeuerwehr muss Material bereitgestellt und ausgeliefert werden, die Überprüfung aller 85 Leitern von Schutz & Rettung ist im Gange und neue Hohlstrahlrohre müssen mit einer Farbmarkierung versehen werden. Letzteres wird durch die Lackiererei, ein Ressort der Berufsfeuerwehr, erledigt. «Ohne die Unterstützung der Mitarbeitenden der verschiedenen Ressorts der Berufsfeuerwehr könnten wir gar nicht alle Arbeiten ausführen», sagt Toni Derungs.

In der Zwischenzeit ist der SRZ-Lastwagen in der Wache Süd angekommen, frische Wäsche wird ein-



Felix Bleuler sorgt dafür, dass in allen Einsatzwagen laufend das richtige Material bereitsteht.



IM EINSATZ

und schmutzige ausgeladen. Nur wenige Minuten vergehen und schon geht die Tour des Lastwagens weiter.

Das zerrissene T-Shirt vom Neumühlequai ist im Logistikzentrum von SRZ an der Leutschenbachstrasse angekommen. Gezielt pickt Mario Iunco ein anderes Shirt aus dem Regal, versieht es mit einer Namensetikette und gibt es in den Postausgang,

auch sämtliche Kleinmotorgeräte wie Kettensägen gewartet. «Fegt ein Sturm über die Stadt und entwurzelt Bäume, dann spüren wir das am nächsten Tag bei uns», sagt Christof. Sei es, um die Ketten der Sägen zu schleifen oder um kaputtgegangene Geräte wieder in Schwung zu bringen. Fast 700 Reparaturaufträge wurden durch die Abteilung Material im letzten Jahr abgewickelt. Hinzu kamen fast 1000 Beschaffungsaufträge und gegen 10 000



Eine richtig und vollständig ausgefüllte Reparaturodikette erleichtert den Mitarbeitenden der Abteilung Material die Arbeit.

adressiert zurück an den Rettungssanitäter in der Wache am Neumühlequai. 3500 Aufträge werden in der Textilabteilung jährlich bearbeitet. «Wir lernen hier ausserdem fast alle ein- und austretenden Mitarbeitenden von SRZ kennen. Das ist sehr spannend», sagt Mario. Auch die Angehörigen der Milizfeuerwehr fassen hier ihre Kleidung und seien oft überrascht, was ihnen für den Feuerwehrdienst alles zur Verfügung gestellt wird. Eine besondere Herausforderung wird das Ersetzen der Einsatzbekleidung beim Rettungsdienst sein. Intensive Vorarbeit dafür wurde von den Kollegen des Teams «Beschaffung» geleistet.

Hier wird kreierte und getüfelt

Nicht alle kaputten Ausrüstungsgegenstände müssen an externe Reparaturstellen gegeben werden. Die Mitarbeitenden des Teams Werterhaltung haben dank ihrem Geschick schon manches Gerät wieder funktionstüchtig gemacht. Auch die Vakuummatratze des Rettungsdienstes ist auf der Werkbank an der Leutschenbachstrasse gelandet. Es wird aber nicht nur repariert, sondern auch kreierte. «Wir stellen hier viele Dinge für SRZ inhouse her, etwa Modulwagen für Fahrzeuge der Milizfeuerwehr, ein neues Rednerpult für den Direktor und vieles mehr», sagt Christof Hofstetter. In dieser Werkstatt werden

Aufträge, rund 40 pro Tag, für Transporte und Materialbereitstellungen für Übungen, Veranstaltungen und Einsätze.

SRZ aus der Lagerperspektive

Bereitgestellt wird das Material aus einem Sortiment, das insgesamt 14 000 verschiedene Artikel umfasst. An der Leutschenbachstrasse ist das Zentrallager von SRZ. Der Gang durch die vielen Gestelle ist wie eine Tour-d'Horizon durch SRZ: Vom Tupfer für den Rettungsdienst bis zum Notstromaggregat findet sich alles. «Wir müssen besorgt sein, dass es jederzeit von allem die richtige Menge an Lager hat», sagt Jean-Pierre Altorfer. Felix ist mit seinem Lastwagen auf der letzten Fahrt: von der Einsatzleitzentrale via Wache Nord in die Wäscherei und zurück ins Logistikzentrum. Über 75 000 Kilometer, vorwiegend in der Stadt, legen die Mitarbeitenden jedes Jahr zurück, damit es an jedem SRZ-Standort neben sauberer Wäsche auch all das Material hat, das für die tägliche Arbeit gebraucht wird. ■

**Text: Fabian Hegi
Bilder: Andreas Eggenberger**

WILLKOMMEN & ALLES GUTE

| NEU BEI SRZ | | | |
|-----------------|----------------------------------|----------------------|------------|
| VORNAME/NAME | FUNKTION | ABTEILUNG | EINTRITT |
| Andreas Lang | Dipl. Rettungssanitäter SRK/HF | Rettungsdienst | 01.12.2012 |
| Stefan Rohrer | Calltaker | Einsatzleitzentralen | 01.12.2012 |
| Andrea Schnyder | Dipl. Rettungssanitäterin SRK/HF | Rettungsdienst | 01.12.2012 |
| Nicole Woodtli | Ausbildnerin | HFRB | 01.12.2012 |
| Barbara Eberle | Dipl. Rettungssanitäterin SRK/HF | Rettungsdienst | 01.01.2013 |
| Daniel Halter | Bereichsleiter | Geschäftsleitung | 01.01.2013 |
| Tatjana Helfer | Brandschutzexpertin | Feuerpolizei | 01.01.2013 |

| DIENSTJUBILÄEN | | | |
|----------------------|---------------------|----------------------|----------------|
| VORNAME/NAME | FUNKTION | ABTEILUNG | JUBILÄUM/JAHRE |
| Urs Meister | Berufsfeuerwehrmann | Berufsfeuerwehr Nord | 35 |
| Peter Binder | Logistiker | Material | 30 |
| Urs Zarn | Polydisponent | Einsatzleitzentralen | 30 |
| Bruno Fillinger | Berufsfeuerwehrmann | Berufsfeuerwehr Nord | 25 |
| Jürg Grüter | Sachbearbeiter | Administration FW&ZS | 25 |
| Hanspeter Johner | Berufsfeuerwehrmann | Berufsfeuerwehr Nord | 25 |
| Christian Meili | Berufsfeuerwehrmann | Berufsfeuerwehr Süd | 25 |
| Kurt Wiederkehr | Sachbearbeiter | Administration HFRB | 25 |
| Dominik Müller | Abteilungsleiter | Recht | 20 |
| Gret Schwarber | Sachbearbeiterin | Rechnungswesen | 20 |
| Alexander Hügi | Leiter Dienstgruppe | Rettungsdienst | 15 |
| Joachim Morgenthaler | Sachbearbeiter | Material | 15 |
| Dominik Kaufmann | Berufsfeuerwehrmann | Berufsfeuerwehr Nord | 10 |
| Wolfgang Schulz | Mitarbeiter | Material | 10 |
| Thomas Wenger | Berufsfeuerwehrmann | Berufsfeuerwehr Nord | 10 |

| PENSIONIERUNGEN | | | | |
|-----------------|---------------------|----------------------|------------|------------|
| VORNAME/NAME | FUNKTION | ABTEILUNG | EINTRITT | AUSTRITT |
| Urs Keller | Berufsfeuerwehrmann | Berufsfeuerwehr Nord | 01.01.1981 | 30.11.2012 |
| Heidi Daniels | Bereichsleiterin | Geschäftsleitung | 01.07.1988 | 31.01.2013 |
| Heinz Schmutz | Disponent | Einsatzleitzentralen | 01.04.1975 | 31.01.2013 |

| GRADIERUNGEN/NEUE FUNKTIONEN | | | |
|------------------------------|----------------|----------------|------------|
| VORNAME/NAME | GRADIERUNG ALT | GRADIERUNG NEU | DATUM |
| Thomas Körner | Wm | Lt | 01.11.2012 |
| Stefan Streif | Wm | Lt | 01.11.2012 |
| Christian Bassler | keine | Hptm | 01.01.2013 |
| Roger Brunner | Gfr | Kpl mbA | 01.01.2013 |
| Ruedi Camenzind | Lt | Oblt | 01.01.2013 |
| Margot Fleisch | Lt | Oblt | 01.01.2013 |
| Matthias Haag | Gfr | Kpl mbA | 01.01.2013 |
| Heinz Jaeggi | Oblt | Hptm | 01.01.2013 |
| Dominik Kaufmann | Gfr | Kpl mbA | 01.01.2013 |
| Sandro Magistretti | keine | Oblt | 01.01.2013 |
| Renatus Müller | keine | Lt | 01.01.2013 |
| Thorsten Schuck | Lt | Oblt | 01.01.2013 |
| Michael Schumann | Oblt | Maj | 01.01.2013 |
| Philipp Strähl | Kpl | Fw | 01.01.2013 |

CHARTAS ZUR VERBINDLICHEN UMSETZUNG DER MISSION

Nachdem Auftrag, Vision und Mission erstellt wurden, geht es 2013 darum, die Missionssätze in den Alltag zu integrieren. Dazu sollen alle Mitarbeitenden Gelegenheiten bekommen, sich aktiv damit auseinanderzusetzen.

Als erstes Element werden Workshops durchgeführt, in denen sich alle Mitarbeitenden von SRZ intensiv mit den Missionssätzen auseinandersetzen und diskutieren. Dabei sollen Antworten erarbeitet werden auf Fragen wie: Was bedeuten die Missionssätze für unser Team? Wie wollen wir diese Sätze in unserem Team umsetzen? Was ist unser/mein persönlicher Beitrag für das Erreichen der Vision?

Chartaprozess beginnt in der GL ...

Der Ablauf der Workshops folgt dem Top-down-Prinzip und hat bereits im Februar mit der Geschäftsleitung begonnen (siehe Bilder). Sie hat sich am 12. Februar mit der Mission auseinandergesetzt und sich auf ein gemeinsames Verständnis geeinigt. Dieses ausformulierte, gemeinsame Verständnis wurde in Form einer Charta dargestellt und von allen unterzeichnet.

... und geht bis auf Teamebene

Diesem Beispiel werden nun alle Bereiche folgen. Moderiert durch das HRM werden Chartas in den einzelnen Bereichen erstellt – wie viele, hängt von der jeweiligen Führungsspanne und -tiefe ab. Im Grundsatz soll aber pro Team eine Charta erstellt werden. Auch hier folgt der Ablauf dem Top-down-Ansatz indem die Bereichsleitungen eine Charta zusammen mit ihren Direktunterstellten erstellen, die Abteilungsleitungen wiederum mit ihren Direktunterstellten und – je nach Grösse der Teams – die Teamleitungen mit ihren Mitarbeitenden. Die erarbeiteten Papiere werden zu einem späteren Zeitpunkt quer durch Schutz & Rettung vorgestellt und diskutiert. Ziel ist es, dass bis Ende 2013 jedes Team eine eigene Charta – in Anlehnung an die Mission – erstellt hat.

Austausch im «World Café»

Die oben vorgestellte Umsetzung ist auf die Individualität der einzelnen Bereiche/Abteilungen abgestimmt und soll somit auch auf deren Besonderheiten Rücksicht nehmen. Gleichzeitig wollen wir aber auch über Gesamt-SRZ die Mission



diskutieren und im Rahmen eines «World Cafés» ein Commitment erhalten. Wie dieses aussehen soll? Lassen Sie sich überraschen! Wir werden die diesjährigen Mitarbeitendenanlässe, welche abends stattfinden, mit halbtägigen Workshops ergänzen. Die Einladungen folgen in den nächsten Tagen. Wir freuen uns jedenfalls schon heute auf Ihr Mitdenken, Ihr Mitwirken und auf Ihre Kreativität! ■

Text: Sonya Schürmann, Bereichsleiterin HRM
Bilder: Jörg Wanzek



Michael Schumann und Wolfgang Meierhofer im intensiven Austausch über die Mission.

Der Tipp

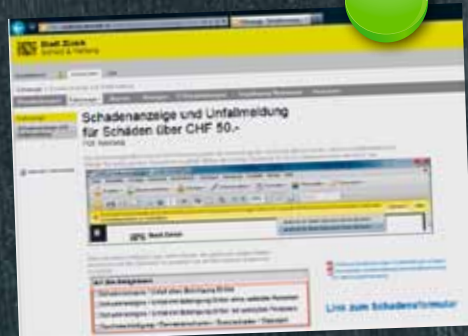
VERHALTEN BEI UNFÄLLEN MIT DIENSTFAHRZEUGEN VON SRZ

Sie fahren mit Ihrem Dienstfahrzeug des Öfteren von A nach B? Ein kleines Missgeschick mit dem Fahrzeug und Sie können diesen Tipp gut gebrauchen. Das Ausfüllen des Formulars «Schadensanzeige für Dienstfahrzeuge» wird immer dann verlangt, wenn der Sachschaden höher als CHF 50.– ist. In der Schadensanzeige geben Sie detailliert Auskunft über den Unfallhergang und die Schäden. Diese Schadensanzeige kann im SRZ-Intranet unter der Rubrik «Fahrzeuge» online ausgefüllt werden. Noch im Formular auf «Senden» geklickt, und es wird der Abteilung Fahrzeuge übermittelt.

Bei defekten Glühlampen beziehungsweise kleineren Schäden unter CHF 50.– handelt es sich um Bagatellschäden. Hierbei reicht das Ausfüllen einer Reparaturmeldung, welche ebenfalls in der Rubrik «Fahrzeuge» gefunden werden kann. Bei Unfällen mit Drittpersonen sollte zusätzlich ein Europäisches Unfallprotokoll ausgefüllt werden. Zu beachten ist, dass keinesfalls irgendwelche Zugeständnisse (Schuldenerkennung, Bezahlen von Bussen usw.) ohne Rücksprache mit der Leitung von Schutz & Rettung gemacht werden.

Für alle Dienstfahrzeuge bei Schutz & Rettung besteht eine Vollkaskoversicherung. Wie im Schadensfall vorzugehen ist, kann im ConSense in den Formularen 288 und 2659 noch genauer nachgelesen werden.

Weiterhin eine gute Fahrt!
Andreas Novosad





Christian Bassler, Othmar Rüst, Sandro Magistretti, Ruedi Camenzind, Anton Grabherr, Peter Thalmann, Margot Fleisch

DIE ZWEITE WELLE KOMMT

50 Jahre nach der Entstehung des Zivilschutzes hat sich sein Aufgabengebiet stark gewandelt. Von einer auf den Krieg ausgerichteten Grossorganisation hat sich der Zivilschutz zu einer schlagkräftigen, polyvalenten zweiten Einsatzwelle gewandelt, welche sich laufend den Bedürfnissen anpasst.

Zugegeben, der Zivilschutz ist nicht gerade das Erste, was einem einfällt, wenn man an Schutz & Rettung Zürich denkt. Doch ist er eine wichtige Stütze von SRZ, sei es bei der Verpflegung im Ausbildungszentrum, beim Unterhalt von Material und Infrastruktur oder beim Transport und bei der Betreuung von Patienten. Die rund 3000 Zivilschutzpflichtigen von Zürich können aber mehr.

Vermehrte Unterstützung der Frontkräfte

Die Zivilschutzorganisation Zürich befindet sich mitten in einem Umbruch, welcher zum Ziel hat, die Aus- und Weiterbildung vermehrt auf den Einsatz auszurichten. Denn zunehmend wird Schutz & Rettung Zürich besondere und ausserordentliche Lagen zu bewältigen haben. So wurden aufgrund des Risikoprofils der Stadt Zürich mögliche Szenarien erarbeitet, in welchen der Zivilschutz die Frontkräfte unterstützen respektive ergänzen kann. Diese Szenarien dienen sowohl als Grundlage für die Berechnung des Personalbestands innerhalb der einzelnen Fachbereiche (siehe rechts), als auch für die Berechnung der Kompanie- und

Zugstärke. Ebenfalls wurden standardisierte Vorgehensweisen für kleine, mittlere und grosse Ereignisse geschaffen. Daraus resultierte ein Leistungskatalog, in welchem die Einsatzmöglichkeiten des Zivilschutzes quantifiziert werden. Dieser hilft dem Zivilschutzkommando, strukturiert ein Ereignis zu bewältigen und lässt dennoch die Möglichkeit offen, situativ auf Veränderungen zu reagieren.

Um schneller und individueller reagieren zu können, wurden rund 20 dezentrale Einrückungsorte in Zürich definiert und den einzelnen Kompanien zugewiesen. In den kommenden Wochen werden diese Einrückungsorte mit den nötigen Mitteln aufgerüstet und Redundanzen geschaffen. Ebenso werden in den kommenden Jahren Fahrzeuge und Material an taktisch geeignete Standorte verschoben.

Schneller dank neuer ELZ

Wenn bei Schutz & Rettung Zürich davon gesprochen wird, schneller zu werden, meinen der Rettungsdienst und die Berufsfeuerwehr Sekunden, die Miliz-

Feuerwehr meint Minuten und der Zivilschutz Stunden. Doch einen entscheidenden Punkt haben alle gemeinsam: die Alarmierung. Hier profitiert der Zivilschutz der Stadt Zürich immens von der neuen Einsatzleitzentrale. Denn nach einem aufwendigen Systemwechsel bei der Datenverwaltung stand der Weg für eine Anbindung an die neue ELZ 2011 offen. Heute können per Knopfdruck 52 verschiedene Alarmgruppen innert Kürze alarmiert werden. Gezielt und ereignisbezogen können nun Kader und Mannschaft aufgeboden werden – das macht den Zivilschutz um Stunden schneller.

Neues Führungspikett

Das Aufgabengebiet des Zivilschutzes ist breit gefächert und die Strukturen sind komplex, da ist es ratsam, einen möglichst grossen Führungsvorsprung zu haben, wenn man in den Einsatz geht. Da der Zivilschutz als zweite Interventionswelle die Frontdienste von Schutz & Rettung Zürich unterstützt, kann dies in den meisten Fällen gewährleistet werden. Dazu wurde ein Zivilschutz-Führungspikett (B-Dienst Zivilschutz) geschaffen. Jeweils im Wechsel leistet ein Zivilschutzoffizier ein Woche lang Pikett und wird bei grösseren Ereignissen aufgeboden. Im Sinne eines Beraters, kann er so den Einsatzleiter vor Ort unterstützen und gezielt die geeigneten Formationen in den Einsatz bringen. So kann wiederum Zeit gespart werden und die Feuerwehr und der Rettungsdienst, aber auch der Führungsstab, können innert nützlicher Frist ergänzt oder abgelöst werden.

Um die grösste Zivilschutzorganisation der Schweiz mit 23 Kompanien und fast 3000 Zivilschutzangehörigen anzubieten und im Einsatz zielgerichtet zu führen, braucht es aber mehr als einen Leistungskatalog, eine schnelle Alarmierung und einen B-Dienst. Es braucht zielgerichtete Weiterbildung, welche hilft, die Abläufe einzutrainieren und Routine in den Handlungen zu erlangen. Dabei unterscheidet sich der Zivilschutz nicht von seinen Partnern im Bevölkerungsschutz. Ebenso wie die Feuerwehr und der Rettungsdienst die Abläufe üben, bis sie sitzen, wird auch der Zivilschutz die nächsten Jahre schwergewichtig die einsatzrelevanten Abläufe üben. So wird der Zivilschutz ein verlässlicher Partner innerhalb des Bevölkerungsschutzes und steht Schutz & Rettung Zürich als zweite Interventionswelle in seinen Fachgebieten zur Verfügung. ■

DIE 5 FACHBEREICHE:

Führungsunterstützung: Der Fachbereich Lage ist ein elementarer Führungsunterstützungsbereich, der lage- und führungsangepasste Dienstleistungen zu erbringen hat.

Schutz & Betreuung: Unter Betreuung werden all jene Massnahmen verstanden, welche bezwecken, Menschen aufzunehmen, zu beherbergen, zu ernähren, zu kleiden, zu pflegen und für ihr Wohlergehen zu sorgen. Der Umgang mit schutzsuchenden Ausländern oder oftmals traumatisierten Opfern von Katastrophen verlangt vom Betreuer neben hoher psychischer Belastbarkeit auch soziale Kompetenzen bis hin zu speziellen Sprachkenntnissen.

Kulturgüterschutz: Kulturgüter sind bewegliche oder unbewegliche Güter, die für das kulturelle Erbe von grosser Bedeutung sind, wie z.B. Bau-, Kunst- oder geschichtliche Denkmäler, Kunstwerke, Manuskripte, Bücher und andere Gegenstände. Der Kulturgüterschutz befasst sich sowohl präventiv mit der Dokumentation der Kulturgüter und Evakuationsplanung, als auch mit dem Schutz bzw. der Rettung der Kulturgüter im Ereignisfall.

Unterstützung: Die Unterstützung wird insbesondere für die Leistung von Langzeiteinsätzen zur Unterstützung der Partnerorganisationen eingesetzt. Von der Unterstützung wird auch verlangt, dass sie bei Instandstellungsarbeiten etwa zu Sicherungs- und Aufräumarbeiten eingesetzt werden kann. Dies zur Abwendung von Folgeschäden, vor allem nach naturbedingten Ereignissen wie Überschwemmungen, Sturmschäden oder Lawinen.

Logistik: Unter dem Begriff Logistik versteht man die Sicherstellung des Betriebs von Standorten, das Verfügbarmachen von Versorgungsgütern, Transportmitteln und Baugeräten, die Wartung und Bereitstellung des Materials sowie der Verpflegung. Schutz & Rettung betreibt spezifische Formationen für die Verpflegung sowie den Anlage- und Materialunterhalt.

Neuer Kommandant



Peter Wullschleger, Bereichsleiter Feuerwehr & Zivilschutz von Schutz & Rettung hat per 1.10.2012 die Leitung des Zivilschutzes der Stadt Zürich übernommen. Peter Wullschleger ist als stellvertretender Direktor von Schutz & Rettung bereits bestens mit der Thematik des Bevölkerungsschutzes vertraut. Der 42-Jährige arbeitet seit 2006 für Schutz & Rettung.

Text: Christian Bassler, Abteilungsleiter Zivilschutz
Bilder: Christina Cassina



Am 15. Januar übten die Höhenretter der Berufsfeuerwehr mit der Interventionseinheit Skorpion der Stadtpolizei. Das Übungsgelände war alles andere als alltäglich: das Migros-Hochhaus im Kreis 5 und zwei extra zur Verfügung gestellte Kräne in den Höhen 80 und 110 Meter. Zeitweise ging es zu und her wie in einem amerikanischen Actionfilm. Geübt wurde, wie die Höhenretter den Polizisten helfen, wenn sie sich im Einsatz verletzen oder irgendwo in Schwierigkeiten kommen. Oder wie sie gesichert werden müssen, bevor sie einen Zugriff in luftiger Höhe vornehmen. Umgekehrt ging es darum, dass die Skorpione die Höhenretter in «heissen» Situationen unterstützen. «Es ist wichtig, dass wir die Zusammenarbeit von Interventionseinheit und Höhenrettung üben, denn im Ernstfall ist keine Zeit zu verlieren!», meint Thorsten Stauss, einer der Höhenretter von Schutz & Rettung.

ZUSAMMENARBEIT MIT SKORPIONEN UND DIAMANTEN

Wenn die Diamanten der Kantonspolizei oder die Skorpione der Stadtpolizei im Einsatz sind, ist meist mit erhöhtem Gefahrenpotenzial zu rechnen. Ebenfalls vor Ort ist deshalb oft auch der Rettungsdienst, um im Notfall sofort eingreifen zu können. Das genau definierte Vorgehen der Rettungsteams bei sogenannten Risikoeinsätzen wurde am 24. Januar 2013 erstmals zusammen mit den beiden Sondereinheiten geübt.

Grün, gelb, rot – das sind die Zonen, in die ein Einsatzort eingeteilt wird. Grün heisst keine Gefahr, hier werden Patienten gesammelt und versorgt. Rot ist die heisse, gefährliche Zone, in die ausschliesslich die Polizei eindringt. Gelb liegt dazwischen, hier ist Vorsicht geboten: Durch mehrere Polizisten geschützt und entsprechend ausgerüstet, können die Rettungssanitäterinnen und -sanitäter diese Zone freiwillig betreten, beispielsweise um Verwundete zu bergen. Anhand eines fiktiven Amoklaufs an einer Schule wurde die Patiententriage und -bergung auf diese Weise geübt. In einem weiteren Szenario galt es, den nach einem heftigen Schusswechsel verletzten «Täter» aus seiner Wohnung im Obergeschoss zu bergen, wiederum eskortiert von bewaffneten Polizisten.

Nebst theoretischem Wissen, das über derartig gelagerte Einsätze vermittelt wurde, lernten die Teilnehmenden auch viel über das Material der anderen Organisation: Beispielsweise darüber wie die Ausrüstungen der Grenadiere im Notfall möglichst schnell entfernt werden, oder über den Umgang mit Rettungsschleifsäcken. Eine Taser-Demo rundete das Programm ab. Darüber hinaus gab es aber noch einen weiteren, wichtigen Aspekt: die Einheiten und Menschen kennenlernen, die in einer solchen Situation vor Ort sind.

Die Übung hat guten Anklang gefunden und wird von nun an regelmässig durchgeführt. ■

Text und Fotos: Tabea Rüdin



DER STADTRAT VON ZÜRICH BESUCHTE DIE NEUE EINSATZLEITZENTRALE

Am 18. Januar 2013 besuchte eine Delegation des Stadtrates von Zürich, ergänzt durch Teilnehmer der IT-Delegation sowie die Stadtschreiberin, die neue Einsatzleitzentrale (ELZ) von Schutz & Rettung am Flughafen Zürich.

Auf Einladung von Direktor Hanspeter Fehr liess es sich der Stadtrat nicht nehmen, die neue ELZ vor Ort zu besichtigen. Um 8:30 Uhr traf der Grossraumrettungswagen vor dem Stadthaus ein, um die hochkarätige Gesellschaft abzuholen. Hanspeter Fehr erklärte während der Fahrt zum Flughafen die technischen Daten und die Einsatzmöglichkeiten des Grossraumrettungswagens. Am Flughafen angekommen, wurden die Gäste mit Kaffee und Gipfeli verpflegt und durch Hanspeter Fehr offiziell am Standort der ELZ begrüsst.

Nach einer kurzen Einleitung über die Zusammenarbeit zwischen dem Flughafen und Schutz & Rettung erfolgte eine Einführung in das ELZ-Projekt. Unter anderem wurde dem Stadtrat aufgezeigt, dass sich rund 1,6 Millionen Einwohner im

Einzugsgebiet der ELZ auf die Kompetenz der rund 50 Mitarbeitenden der Einsatzleitzentrale abstützen. Durch sie werden jährlich gegen 520 000 Anrufe abgearbeitet, daraus erfolgen gegen 100 000 Dispositionen von Feuerwehr- und Rettungsfahrzeugen. Anschliessend an die theoretische Einführung hatten die Gäste die Möglichkeit, den Disponentinnen und Disponenten über die Schulter zu schauen und auch Fragen zu stellen.

Neben der eigentlichen Einsatzleitzentrale wurden auch die zugehörigen Räume und das Rechenzentrum der ELZ besichtigt. Der Stadtrat zeigte sich erfreut und beeindruckt von der modernen Infrastruktur. ■

Text: Theo Flacher
Bild: Rolf Zimmermann



NACHWUCHS-«JOURNIS» ZU BESUCH BEIM RETTUNGSDIENST

Bereits zum zweiten Mal ist Schutz & Rettung Thema beim «Kindertagi»: Nachdem bereits im Herbst eine 6. Klasse die Feuerwehr besuchte, stand im Januar der Rettungsdienst im Fokus. Das interessante Programm beeindruckte die kleinen Journalisten.

19 Augenpaare blickten am 18. Januar 2013 gebannt auf die Leinwand im Sitzungszimmer am Neumühlenquai. Ein spannender Nachmittag erwartete die Schüler einer 6. Klasse aus Zürich. Im Auftrag des «Kinder-Tages-Anzeigers» besuchten sie den Rettungsdienst. Ausgestattet mit Schreibblock und Stift stürzten sich die kleinen Journalistinnen und Journalisten in die Arbeit und liessen sich zuerst das Innere eines Rettungswagens zeigen. Dabei machten sie fleissig Notizen. Die 6.-Klässler lernten, wie man einen Patienten auf der Bahre sicher lagert. Anschliessend durften

sie eine Infusion vorbereiten. Zurück im Sitzungszimmer übten sie den Notfall gleich selbst. Die Lagerung in der Seitenlage und die Reanimierung einer Übungspuppe sah nach einer kurzen Einführung ganz ordentlich aus. Zum Abschluss des Nachmittags versammelte sich die ganze Klasse und stellte viele Fragen. Die grösste Arbeit stand den Schülern jedoch noch bevor: Aus den gesammelten Eindrücken schrieben sie einen Artikel, der im März im «Tages-Anzeiger» erscheint. ■

Text: Christina Cassina

Bilder und Zitate: 6. Klasse, Primarschule Im Gut



«Der Rettungsdienst hat uns motiviert, Menschen zu retten. Das Video am Schluss war lustig.»
Nikoleta (12), Fiona (12) & Dilan (12)



«Es faszinierte uns sehr, dass die Sanitäter so schnell und mit guter Kommunikation Menschen retten können. Früher hatten wir keine Ahnung, wie wir am besten reagieren sollen, wenn ein Unfall passiert. Gott sei Dank haben uns die lieben Sanitäter darüber aufgeklärt.»
Alba (12) & Leticia (13)



«Das Thema Schutz & Rettung ist sehr spannend. Es eignet sich gut, um darüber einen Artikel zu schreiben. Es war einfach cool!»
Pedro (13)

«Bei Schutz & Rettung haben wir die Herzmassage und die stabile Seitenlage gelernt. Wir durften auch eine Infusion zusammenstecken. Das war toll.»
Ambre (12) & Petra (11)

STUDIE: BESSERER SCHUTZ VOR KOHLENMONOXID

Kohlenmonoxid (CO) entsteht bei jedem Verbrennungsvorgang und kann für Einsatzkräfte sehr gefährlich werden. Es ist geruchlos und man sieht es nicht. Sind Rettungskräfte dem Gas ausgesetzt, kann dies Übelkeit, Kopfschmerzen, Ohnmacht und im schlimmsten Fall sogar den Tod zur Folge haben. Seit Anfang Jahr läuft eine Studie, bei der festgestellt wird, wie oft unsere Einsatzkräfte mit CO-Situationen konfrontiert werden.

Aktueller kann die Thematik nicht sein: Im letzten Dezember machte in Lausanne ein aussergewöhnlicher Fall Schlagzeilen. Mitten im Winter wurde an einer Geburtstagsfeier in einem geschlossenen Raum mit Gas grilliert. Plötzlich fühlten sich einige Besucherinnen und Besuchern krank und fielen in Ohnmacht. 28 Personen mussten in der Folge hospitalisiert werden, einige davon mussten gar auf der Intensivstation behandelt werden.

Heimtückisch und geruchlos

Was war geschehen? Durch das Grillieren entstand Kohlenmonoxid. Und das kann ganz schön heim-

CO-Messgerät an der Uniform



KOHLENMONOXID, AUSWIRKUNGEN UND QUELLEN

Kohlenmonoxid oder CO ist ein farb-, geruch- und geschmackloses Gas, welches durch die menschlichen Sinnesorgane nicht wahrgenommen werden kann und eine hochtoxische Wirkung auf Blut, Nerven und Zellen hat. Nach einer CO-Exposition kann das Hämoglobin im Blut deutlich weniger Sauerstoff zu den Zellen transportieren. Die Zellen können dadurch akut sauerstoffunterversorgt und irreparabel geschädigt bzw. zerstört werden. Bereits geringe Mengen CO können zu einer akuten Vergiftung führen. Eine leichte CO-Vergiftung macht sich meist durch Kopfschmerzen, Schwindelgefühl und grippeähnliche Symptome bemerkbar, lässt sich jedoch erst im Krankenhaus als solche diagnostizieren. Werden Rettungskräfte zu einem Patienten mit derartigen Symptomen gerufen, ist es schwierig für sie, zu erkennen in welcher Konzentration das Kohlenmonoxid vorhanden ist.

DIE HÄUFIGSTEN CO-GEFAHRENQUELLEN

- Arbeiten an Verbrennungsanlagen (Heizungen etc.)
- Arbeiten an Verbrennungsmotoren (Aggregate, Fahrzeuge etc.)
- Arbeiten mit motorbetriebenen Werkzeugen (Kettensägen etc.)
- Wasserpfeifen (Shishas)
- mobile Heizstrahler
- längere Aufenthaltsdauer in Tiefgaragen
- Grillfeuer
- Brände

tückisch sein. Man sieht es nicht und riecht es nicht. Es führt zu Übelkeit, schweren Vergiftungen und kann tödlich sein. Auch die Rettungskräfte sind dieser Thematik ausgesetzt – ohne Warngeräte erkennen sie die Gefahr nicht.

Studie für sechs Monate

Um das Problem genauer einordnen zu können, sind die Besatzungen von Rettungswagen, Feuerwehr- und Notarztfahrzeugen von Schutz & Rettung im Rahmen einer sechsmonatigen Langzeitstudie seit Mitte Januar mit CO-Warngeräten ausgerüstet. Diese messen permanent den CO-Gehalt am Einsatzort. Damit sind sie einerseits geschützt und andererseits wird mit den Daten der Langzeitstudie der Umfang des Problems genauer erfasst. Die Daten werden bis Mitte 2013 erhoben und ausgewertet. Daraufhin werden eventuell weitere Massnahmen ergriffen. Die Studie lehnt sich an einen Versuch der Berufsfeuerwehr und des Rettungsdienstes Wiesbaden an, die ihre Rettungskräfte seit letztem August mit CO-Warngeräten ausgerüstet haben. Die Resultate aus Wiesbaden können aber nicht 1:1 übernommen werden, da die baulichen Verhältnisse in Zürich anders sind. Unabhängig von den Ergebnissen der Studie sind unsere Mitarbeitenden auf alle Fälle besser geschützt. ■

Text und Bild: Benno Högger, Abteilungsleiter Fort- und Weiterbildung

7 FRAGEN

7 Fragen zum Thema Social Media
an Roland Portmann, stv. Bereichsleiter
Kommunikation & Marketing



Portmann

1) WAS HAT SRZ KONKRET MIT DEN SOZIALEN MEDIEN VOR?

Wir möchten eine lebhaftere Facebook-Community aufbauen, twittern und einen Youtube-Channel betreiben. Google+ wird vielleicht später dazu kommen.

2) WAS BRINGT UNS DER EINSATZ VON SOCIAL MEDIA FÜR EINEN NUTZEN?

Social Media haben gerade für uns als Rettungsorganisation ein riesengrosses Potenzial. Wir möchten nicht einfach unsere Medienmitteilungen zusätzlich verbreiten. Wir wollen vor allem in den Dialog mit der Bevölkerung treten und so einen Raum bieten, den es vorher in dieser direkten Form nicht gab. Auch Bilder aus unserem Alltag werden wir gut einsetzen können. Social Media geben uns neue Möglichkeiten, die spannende Welt von SRZ zu zeigen. Schnell, authentisch und «fadegrad».

3) WESHALB ERST JETZT?

Innerhalb des Polizeidepartements haben wir uns schon früh entschieden, dass die Kolleginnen und Kollegen der Stadtpolizei zuerst ihre Aktivitäten aufnehmen und danach die Erfahrungen mit den anderen teilen. Ferner wollten wir abwarten, bis alle städtischen Mitarbeitenden wieder auf die entsprechenden Websites (Facebook, Twitter etc.) zugreifen können und auch auf gesamtstädtischer Ebene Regelungen im Umgang mit Social Media verfügbar sind. Diese Situation ist nun gegeben und die Rahmenbedingungen sind optimal.

4) WAS UNTERNIMMT DIE STADT ZÜRICH BEZÜGLICH SOCIAL MEDIA?

Die Stadt Zürich hat Anfang 2013 ihren offiziellen Facebook-Kanal in Betrieb genommen (facebook.com/stadtzuerich). Twitter (<http://twitter.com/stadtzuerich>) und Youtube werden folgen. Ein Gremium innerhalb der Stadtkanzlei wird jeden neuen Social-Media-Auftritt prüfen und genehmigen. Zudem wurden nun einheitliche Nutzungsempfehlungen für Mitarbeitende publiziert.

5) WAS PASSIERT MIT INOFFIZIELLEN SRZ-KANÄLEN?

Unsere Strategie legt fest, dass SRZ nur einen offiziellen Kanal auf Facebook und Twitter betreibt. Zu einzelnen Themen und in Zusammenarbeit mit K&M kann es weiterhin eigenständige Seiten geben (z.B. Milizfeuerwehr). Es gibt aber im Moment Seiten, die als offizielle Auftritte von SRZ daherkommen und nicht von uns erstellt wurden. Sollten wir die Urheber nicht ausfindig machen, werden die Seiten auf Antrag von uns durch Facebook gelöscht. Fansseiten, die als solche erkennbar sind, begrüßen wir natürlich.

6) WAS DÜRFEN DIE MITARBEITENDEN AUF DEN SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN?

Im Namen von SRZ dürfen nur die entsprechenden Seitenadministratoren von K&M posten. Es ist ja auch klar, dass Medienmitteilungen nicht von jedem verschickt werden dürfen. Selbstverständlich dürfen aber Mitarbeitende als Privatpersonen und unter Berücksichtigung der geltenden Regelungen und des Datenschutzgesetzes posten und twittern. Bei Unsicherheiten lieber rasch bei uns nachfragen!

7) BIRGT DER SRZ-AUFTRITT IN DEN SOZIALEN MEDIEN AUCH GEFAHREN?

Durch die enorme Geschwindigkeit und das Verbreitungspotenzial von Informationen müssen wir uns tatsächlich auch mit Risiken auseinandersetzen. Die Direktheit von Social Media könnte auch als negative Plattform missbraucht werden. Diskussionen und Themen können auf Facebook nicht wie üblich gesteuert werden. Dieser Umstand ist spannend, aber auch neu und mit einem gewissen Risikopotenzial behaftet (z. B. Shitstorms). Die Vorteile, die uns die sozialen Medien bieten, überwiegen aber klar. I like!

Haben Sie Fragen zu einem Thema, die Sie gerne einer Person bei SRZ stellen möchten?
Dann schicken Sie uns diese bitte per E-Mail an: kommunikation.srz@zuerich.ch

PINNWAND

Brief aus der Gesundheits-
direktion des Kantons Zürich

20. Dezember 2012

Einsatzleitzentrale / Gewährleistung der technischen Redundanz

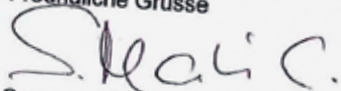
Sehr geehrter Herr Flacher

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 11. Dezember 2012, mit welchem Sie uns über die Inbetriebnahme der neuen Einsatzleitzentrale am Flughafen Zürich und im Anschluss daran die Bereitstellung der Redundanzzentrale an der Weststrasse informieren.

Es freut uns zu erfahren, dass somit seit dem 7. Dezember 2012 die Anforderungen in der Leistungsvereinbarung Absatz 5.2 erfüllt und der Betrieb einer redundanten Einsatzleitzentrale in Bezug auf Technik und Prozesse gewährleistet ist.

Wir gratulieren Schutz & Rettung Zürich an dieser Stelle nochmals für den erfolgreichen Abschluss des Projektes ELZ 2011 und verbleiben mit dem besten Wünschen für die bevorstehenden Festtage.

Freundliche Grüsse



Susanna Marti Calmell

Kopie z.K: - Christoph Schäfer, Gesundheitsdirektion, Gesundheitsversorgung,
Bereich Staatsbeiträge und Subventionen



Neujahrsgüsse der besonderen Art für den Schockraum!

In der Silvesternacht überraschten Mitarbeitende unseres Rettungsdienstes das ahnungslose Schockraumpersonal des USZ und des Triemlispitals. Man nahm dazu eine grosse Flasche Wein, ein kleines Rettungsbrett, medizinisches Material und einen fiktiven Schockraumeinsatz. Die Überraschung ist sehr gelungen und zauberte dem Schockraumteam in dieser Nacht ein Lachen ins Gesicht!

**BALD SCHWÄRMEN
SIE WIEDER!**



AUSBLICK

Die nächste Nummer des 24h dürfen Sie im Juni erwarten. Das Redaktionsteam hofft, dass sie dieses ebenso sehnsüchtig erwarten wie den Frühling!

Rückmeldungen und Feedback nehmen wir wie immer gerne entgegen:
kommunikation.srz@zuerich.ch. ■

AGENDA

| | |
|---------------------------|---|
| 14. April | Nationaler Aktionstag Notrufnummer 144 |
| 15. April | Sechseläuten |
| 22. April – 4. Mai | Schulferien |
| 17. Juni | Ehrungsfeier |
| 18. Juni | Kaderrapport |
| 5.–7. Juli | Züri Fäscht |
| 9.–13. Juli | Zürich Tattoo |

Impressum

24h – Mitarbeitermagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

Redaktion

Jörg Wanzek (Chefredaktion), Christina Cassina, Urs Eberle,
Fabian Hegi, Andreas Novosad, Roland Portmann, Tabea Rüdin

Auflage

2500 Exemplare

Druck

Staffel Druck AG, Zürich

Konzept & Gestaltung

WERBEANSTALT Schweiz AG, Zürich